

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

6.2.1891 (No. 36)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. Februar.

№ 36.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 29. Januar 1891 gnädigst geruht:

1. nachgenannte Amtmänner in gleicher Eigenschaft zu versehen, und zwar:  
den Amtmann Dr. Karl Stockner in Mannheim zum Bezirksamt Dreisach,  
den Amtmann Dr. Philipp Fuchs in Pforzheim zum Bezirksamt Mannheim,  
den Amtmann Wilhelm Schupp in Rastatt zum Bezirksamt Pforzheim;
2. den Sekretär Hugo Dörle beim Verwaltungshofe unter Ernennung zum Amtmann dem Bezirksamte Rastatt als Beamten beizugeben;
3. den Referendar Otto Groch zum Sekretär beim Verwaltungshofe zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Großherzoglich Hessischen Geheimen Hofrath Professor Dr. Erasmus Kittler in Darmstadt das Ritterkreuz 1. Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 5. Februar.

In Bezug auf die italienische Ministerkrise liegen heute nur spärliche Nachrichten vor. König Humbert hat gestern Mittag den Kriegsminister General Bertolé-Viale und Abends den Marineminister Bruin empfangen, um mit ihnen über die parlamentarische Lage zu berathen. Da Crispi's Rücktritt anlässlich der Finanzfrage erfolgte, so dürfte es sich bei den Konferenzen des Königs mit den Ministern des Kriegs und der Marine hauptsächlich darum gehandelt haben, festzustellen, ob und in wie weit in diesen Verwaltungsweigen dem Verlangen der Kammer nach Ersparnissen noch weiterhin Zugeständnisse gemacht werden können. Der Versuch, ein Ministerium Zanardelli-Rubini zu bilden, gilt als gescheitert, und neuerdings ist von der Eventualität eines Ministeriums Saracco die Rede, welchem Rubini sowohl wie Nicotera angehören würden. Es kurzum sogar eine vollständige Ministerliste, von deren Wiedergabe wir absehen, weil es überhaupt noch sehr fraglich ist, ob man auf dem Wege dieses Versuches zu einer Lösung der Ministerkrise gelangen wird. Jedenfalls scheint aus den römischen Telegrammen über die Krise hervorzugehen, daß man noch immer in erster Linie die Bildung eines Koalitionsministeriums im Auge behalten hat. Konstitutionell am richtigsten wäre eine Lösung, bei welcher der Führer der jungen Rechten, Rudini, die Leitung der Regierungsgeschäfte erhielte. Aber im Hinblick auf die Zusammenfassung der italienischen Deputiertenkammer wäre es sehr nützlich, falls ein lediglich aus Deputierten der Rechten bestehendes Ministerium gebildet würde. Ob andererseits ein Koalitionsministerium lebensfähig wäre, läßt sich vorläufig nicht erkennen. Der Dreibund wäre auch bei einer solchen Kombination nicht gefährdet, da wie Rudini auch die Mehrzahl der übrigen Abgeordneten in ihren letzten Wahlreden sich durchaus im Sinne des europäischen Friedensbündnisses ausgesprochen haben. Auch ist es bei den Schwierigkeiten für die Bildung eines neuen Kabinetts noch nicht ausgeschlossen, daß der König sich wiederum an Crispi wendet und diesen eventuell mit der Auflösung der Kammer betraut. Daß dieser Fall eintreten kann, spricht auch das Wiener „Fremdenbl.“ in dem unter „Oesterreich-Ungarn“ erwähnten Artikel aus. Gemäß der Verfassung ist das alte Ministerium noch nicht entlassen. Die Rechte drängt unermüdlich auf eine Neubildung. Ihre Organe suchen die öffentliche Meinung vornehmlich damit zu beeinflussen, daß sie den Zustand der ungelösten Krise als einen Grund weiterer Verwirrung der Finanzlage schildern, ohne daß jedoch, wie ein römischer Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ konstatirt, zu derartigen Befürchtungen ein wirklicher Grund vorliegt. In Uebereinstimmung mit der allgemeinen Auffassung läßt sich jetzt auch die „Politische Korrespondenz“ aus Rom schreiben, in allen ernstesten politischen Kreisen des Landes werde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Lösung der Ministerkrise, möge dieselbe welchen Ausgang immer nehmen, unter keinen Umständen in der ausw. Politik Italiens eine Aenderung herbeiführen dürfte. Der Bestand des Dreibundes werde durch die Neugestaltung der italienischen Regierung in keiner Weise berührt, und das enge Einvernehmen zwischen Italien und den ihm verbündeten Mächten werde in jedem Falle auch fernerhin in derselben Weise gepflegt werden, wie bisher. Von den kleinen extremen Fraktionen abgesehen, seien alle politischen Parteien des Landes

von der Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des Dreibundes überzeugt, eine Thatsache, die in den Programmen dieser Parteien und in den Reden ihrer Führer während des jüngsten Wahlkampfes zu sprechendem Ausdruck gelangt sei. Es könne daher nicht daran gezweifelt werden, daß jedes Ministerium, welches sich der Kammer vorstellen sollte, den Dreibund als die ungeänderte Grundlage der auswärtigen Politik Italiens verkünden wird. Die Ansichten jener französischen Blätter, die an den Ausbruch einer italienischen Ministerkrise die Erwartung eines Umschwunges der auswärtigen Politik des Königreichs knüpfen, würden durch die vorauszuweisenden Kundgebungen in der Kammer, sowie durch die Thatsachen sehr bald eine gründliche Widerlegung erfahren.

Die noch bis vor kurzem immer wieder aufgetauchten Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Rücktritte Gladstone's verstummen allmählich. Daß der Führer der liberalen Partei trotz seines hohen Alters diese Stellung weiter zu bekleiden gedenkt, geht schon aus dem Umstande hervor, daß er sich für die Dauer der Parlamentssession ein Haus in London gemietet hat. Auch hat er soeben im Unterhause einen, allerdings mißglückten Vorstoß gemacht, um ein Hinderniß für die spätere Verwirklichung seiner Absichten in Bezug auf Irland schon jetzt aus dem Wege zu räumen. Er brachte nämlich einen Gesetzentwurf ein, welcher den protestantischen Charakter der beiden Hauptregierungsstellen in Irland, des Vicekönigs und des Lordkanzlers, abschaffen und die Ernennung katholischer Männer für die beiden Ämter gestatten soll. An und für sich konnte Gladstone's Vorschlag auch Gegnern der irischen Politik Gladstone's einleuchten und unionistische Blätter geben zu, daß, seit die Staatskirche in Irland abgeschafft ist, die Beibehaltung der jetzigen Gesetzesbestimmung, das heißt des Ausschlusses der Katholiken von den Ämtern des Vicekönigs und des Lordkanzlers, einem seiner Wehrheit nach katholischen Volke unzeitgemäß ist. Es ist ferner bekannt, daß unter den liberalen Unionisten mancher, so der Parteiführer Lord Darlington selbst, grundsätzlich der Zulassung der Katholiken zu diesen Ämtern geneigt ist. Aber es konnte nicht verborgen bleiben, welche Zwecke Gladstone mit seinem Gesetzesvorschlage verfolgte. Für Gladstone handelte es sich nur darum, zwei seiner verlässlichsten Anhänger, den Marquis von Ripon und Sir Charles Russell, bei einer zukünftigen Stellenverteilung passend unterzubringen, jenen als irischen Vicekönig und diesen als irischen Lordkanzler. Der Marquis ist Convertit und Russell ein katholischer Ire. Freilich wäre dies kein Grund zur Verwerfung einer an sich begründeten Maßregel; indessen mit dem protestantischen Charakter dieser Ämter ist auch der der königlichen Familie verknüpft, die verfassungsgemäß protestantisch sein soll; und wenn an der Verknüpfung dieser beiden Fragen Jemand gezweifelt hätte, so wäre dieser Zweifel schon vor einigen Tagen geschwunden, denn Sir John Pope Hennessy ergänzte den Entwurf Gladstone durch einen zweiten, der die Unfähigkeit der Katholiken, den englischen Thron zu bestiegen, wegräumen sollte. Hennessy erwies Herrn Gladstone damit den schlimmsten Dienst, den er seinem neuen Parteihaupt leisten konnte. Unterdessen hat ihn Gladstone freilich zur Rücknahme seines Antrags veranlaßt, aber die Konserativen wußten jetzt, wozu der erste Antrag logisch führe, und daher beschloß die Regierung, den Entwurf zu bekämpfen. Als Gladstone gestern die zweite Lesung seines Antrags beantwortete, beantragte der Erste Lord des Schatzes, Smith, die Verwerfung des Vorschlags, der nur den Zweck habe, für die Eventualität von Home-Rule vorzuzufügen. Die Aenderung sei inopportun und werde von den Katholiken und der öffentlichen Meinung nicht verlangt. Das Unterhaus verwarf darauf mit 256 gegen 223 Stimmen die zweite Lesung der Bill Gladstone's.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug

	im Monat Dezember	im Jahre
1890	2622	91 925
1889	2857	90 259
1888	2696	93 515
1887	2465	99 712
1886	2894	79 875
1885	2318	107 288

Personen. Von den im Jahre 1890 Ausgewanderten kamen aus der Provinz Vosen 11 241, Westpreußen 10 986, Pommern 8 382, Bayern rechts des Rheins 7 880, Württemberg 5 987, Hannover 5 929, Brandenburg mit Berlin 4 214, Rheinland 4 037, Schleswig-Holstein 3 917, Baden 3 546, Hessen-Nassau 2 775, Königreich Sachsen 2 577, Westfalen 2 356, Schlesien 2 246, Großherzogthum Hessen 2 122, Preußen 2 051, Hamburg 1 862, Pfalz 1 845, Provinz Sachsen 1 471, Mecklenburg-Schwerin 1 133,

Oldenburg 1 001. Der Rest von 4 337 Personen entfällt auf die übrigen Gebiete des Deutschen Reichs.

Mit diesen Nachweisungen ist nicht die gesammte überseeische Auswanderung aus Deutschland erfasst, sondern es fehlen erstens die Zahlen über diejenigen Auswanderer, welche von französischen Häfen aus befördert worden sind. Insbesondere von Havre aus wird regelmäßig ein Theil der aus dem südwestlichen und westlichen Deutschland kommenden Auswanderer expedirt. Die deutsche Statistik ist aber nicht in der Lage, hierüber so schnell und so regelmäßig Nachrichten zu bieten, wie über jene oben genannten Häfen. Im Jahre 1889 wurden 5 773 Deutsche über französische Häfen befördert. Zweitens fehlen bei jenen Zahlen die Auswanderer, welche aus englischen Häfen befördert werden, ohne bereits in deutschen Häfen als Auswanderer notirt zu sein. Es ist aber nicht anzunehmen, daß diese Zahl sehr groß sei; die meisten deutschen Auswanderer via England werden bereits hier als „indirekt“ beförderung registriert und sind in obigen Zahlen mit enthalten.

Die im Dezember-Heft der „Statistik des Deutschen Reichs“ mitgetheilte Uebersicht über die Ein- und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel im freien Verkehr des deutschen Zollgebiets für 1890 läßt eine allgemeine Uebersicht des Waarenverkehrs mit dem Auslande erkennen. Eine Steigerung des Verkehrs sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr zeigt sich bei einer großen Zahl der verschiedenartigen Artikel, wogegen nur eine beträchtlich geringere Anzahl vorkommt, bei denen eine Abnahme eingetreten ist. Die betreffenden Zahlen machen nur einzelne auffällige Verkehrsschwankungen ersichtlich. Zu bemerken ist noch, daß die Lebhaftigkeit des auswärtigen Handels, welche diejenige von 1889 übertrifft, gegen Ende des Jahres 1890 dadurch beeinträchtigt wurde, daß durch den frühen und strengen Winter die Verkehrswege im Monat Dezember vielfach verschlossen oder schwierig waren.

## Deutschland.

\* Berlin, 4. Febr. Am heutigen Vormittage erlebte Seine Majestät der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten und unternahm darauf eine Spazierfahrt und demnächst eine Promenade im Thiergarten. Später konferirte Seine Majestät mit dem Staatssekretär des Außern, Fehren. v. Marschall, empfing dann im Schlosse den Grafen v. Waldersee und arbeitete mit dem Chef des Zivilkabinetts. Später empfing Seine Majestät Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Baden, Höchstwelcher sich, zum Kommandeur der 4. Garde-Zusatzerbrigade ernannt, meldete und sodann einer Einladung Seiner Majestät zur Frühstückstafel folgte, zu der auch Seine Königliche Hoheit der Prinz Heinrich erschien.

Graf Waldersee verabschiedete sich nach Schluß der heutigen Dienststunden von sämtlichen Offizieren des Großen Generalstabs in einer kurzen Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Der Oberquartiermeister Graf Schlieffen dankte dem scheidenden Chef für das Wohlwollen, welches er allen Offizieren stets zugewendet habe. Darauf nahm Graf Waldersee auch von sämtlichen Beamten der Landesaufnahme und des Generalstabs Abschied. Im Namen derselben dankte der Vermessungsrath Kaupert für die große Fürsorge, die der Chef stets bewiesen habe. Morgen früh reist Graf Waldersee nach Altona zur Uebernahme des Armeecorps. Sein Nachfolger in der bisherigen Stellung ist noch nicht ernannt.

In der heutigen Reichstags-sitzung folgte bei der Berathung über den Etat des Auswärtigen Amtes auf die Erörterung des Titels „Südwestafrika“ noch eine Debatte über Ostafrika. Mit dem Titel „Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika“ wurde die erste Berathung des Gesetzesentwurfs betreffend die Schutztruppe in Ostafrika verbunden. Bamberger erklärte, die Freisinnigen könnten der neuen Organisation Ostafrika's nicht zustimmen, und warnte vor dem Experiment mit einer Kronkolonie. Algier habe Frankreich 4 Milliarden gekostet in 60 Jahren und erfordere jetzt noch 87 Millionen Zuschuß. Staatssekretär Fehr. v. Marschall wies auf die bereits in der Kommission abgegebene Erklärung der Regierung hin, daß dieselbe nicht beabsichtige, Ostafrika als Kronkolonie zu erklären, weil dasselbe gewisse internationale Verpflichtungen auferlege.

Die Budgetkommission des Reichstags lehnte mit 13 gegen 6 Stimmen den Antrag Richter ab, die Einnahmen aus den Zöllen mit 350 Millionen einzustellen, und genehmigte die von den verbündeten Regierungen vorgeschlagene Einstellung von 314 620 000 M.

Vom preussischen Abgeordnetenhaus wurde heute der Antrag des Abg. Reichensperger über die Errichtung und Besetzung katholischer Pfarreien in der Rheinprovinz der Regierung zur Erwägung überwiesen. Der Kultusminister v. Gopler hatte erklärt, es genösse bereits 1924 Geistliche einen Gehalt oder einen Staatszuschuß; die Zahl der übrigen sei gering. Der nächste Etat werde übrigens einen hierauf bezüglichen Posten enthalten. Der Antrag des Abg. Schmidt, das gewerbliche

Fachschulwesen betreffend, wurde abgelehnt. Von den Kommissionen des Abgeordnetenhauses hat diejenige für die Landgemeindeordnung in zweiter Lesung die Vorlage einstimmig nach den Kompromissanträgen angenommen. Die Kommission für das Volksschulgesetz lehnte die von den Abgg. Hinteln und Windthorst zu § 110 (Aufstellung des Lehrpersonals) gestellten, den streng konfessionellen Charakter der Seminarien zc. betonenden Anträge mit allen gegen die Stimmen des Centrums ab.

Wie die „Kölnische Zeitung“ hört, hat die argentinische Regierung auf nochmalige Vorstellung des hiesigen Auswärtigen Amtes geantwortet, daß sie ihren finanziellen Vertreter in London, Dr. de la Plaza, angewiesen habe, sich nunmehr bestimmt nach Berlin zu begeben, um mit den deutschen Gläubigern der argentinischen Regierung zu verhandeln. Der Antritt des Dr. de la Plaza wird zu Ende dieser Woche entgegenzusehen.

Der Staatsminister v. Boetticher und der preussische Landwirtschaftsminister v. Heyden wohnten dem heutigen Diner des Deutschen Landwirtschaftsraths bei. Der Vorsitzende, v. Hammerstein, brachte das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und die verbündeten Fürsten aus. Staatssekretär v. Boetticher toastete auf den Deutschen Landwirtschaftsrath und gab im Verlauf seines Trinkspruchs die Zusicherung, daß in dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage auch den Interessen der deutschen Landwirtschaft entsprechende Rechnung getragen werden solle. Der Landwirtschaftsminister v. Heyden toastete auf den Vorstand des Landwirtschaftsraths und gab dem Interesse, welches er (der Minister) am Gelingen der Landwirtschaft nehme, warmen Ausdruck.

Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß ein Offizier der ostafrikanischen Schutztruppe in Pangani verunglückt sei, hat zu einer telegraphischen Rückfrage Anlaß gegeben. Nach dem hierauf eingegangenen telegraphischen Bericht ist der Unteroffizier der Schutztruppe Bernhard Voepki am 10. v. M. im Pangani-Fluß ertrunken.

Odenburg, 3. Febr. Zur Ausführung der Weyerfortifikation hat die Großherzogliche Staatsregierung das Projekt einer Korrektur auf der unteren Hunte von ihrer Mündung in die Weser aufwärts bis zur Stadt Odenburg ausarbeiten und dem Landtage vorlegen lassen. Hauptzweck der Huntekorrektur ist, die untere Hunte für Schiffsfahrtszwecke in Stand setzen zu lassen, in der Weise, daß kleinere Seeschiffe (Kuffschiffe, Schooner, Gallioten, Dampfer) der sog. europäischen Fahrt mit einem Tiefgange bis zu 3,20 Meter nach der Stadt Odenburg hinaufkommen können. Die Gesamtkosten sind zu 1 705 000 M. veranschlagt neben 250 000 M. für Herstellung einer den Anforderungen der Huntekorrektur entsprechenden Hafenanlage, welche Herstellung sowie die Unterhaltung der Anstalt die Stadt Odenburg zu übernehmen sich bereit erklärt hat, wobei vorausgesetzt ist, daß die Staatsregierung ihr Einverständnis mit dem noch näher festzusetzenden Hafenprojekt erkläre.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Febr. Nach dem in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichten Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers an den bisherigen Finanzminister v. Dunajewski ist die Entlassung des Ministers auf eigenes Ansuchen gescheitert und unter Anerkennung, „seiner mit patriotischer Aufopferung namentlich auf finanziellen Gebiete geleisteten ausgezeichneten Dienste“ erfolgt. In den österreichischen Zeitungen spricht sich ganz allgemein die Ueberzeugung aus, daß Dunajewski's Rücktritt mit der „veränderten politischen Konstellation“ in Oesterreich zusammenhänge. Julius v. Dunajewski, ein Mann von ungewöhnlicher Begabung und Thatkraft, dabei ein Meister der Rede, galt als ein hervorragender Vertreter des föderalistischen Systems und eine Annäherung der Deutschliberalen an die Regierung ist wiederholt als unmöglich erklärt worden, so lange Dunajewski dem Cabinet angehört; mit der Zeit hatte die politische Gegnerschaft zwischen dem Finanzminister und dem Abgeordneten v. Plener, dem Führer der Linken, sich zur offenkundigen persönlichen Feindschaft entwickelt. Dem entsprechend ist die Auffassung des nun erfolgten Rücktritts Dunajewski's in der Parteipresse. Die polnischen und tschechischen Blätter beklagen auf das Lebhafteste die Demission des Ministers, in der sie eine Annäherung des Cabinets an die deutsche Linke erblicken, während die deutschliberalen Blätter, unter voller Würdigung der hervorragenden Begabung Dunajewski's, in dem Rücktritt dieses Ministers — wie die „Neue Freie Presse“ sich ausdrückt — das Aufhören eines Hindernisses erblicken, das den Liberalen den Weg zur aktiven Theilnahme an den Geschicken des Staates versperrte. Dem Nachfolger des Herrn v. Dunajewski bringt man allgemein Vertrauen entgegen. Der neuernannte Finanzminister Dr. Steinbach wurde im Jahre 1846 zu Wien geboren, erlangte 1869 den Doktorgrad an der Wiener Universität und trat zur advokatorischen Praxis über. Im Jahre 1874 wurde er unter dem Minister Glaser ins Justizministerium berufen, im vorigen Jahre zum Sektionschef ernannt. Dr. Steinbach hat seine hervorragende Begabung betätigt in der legislativen Abtheilung des Justizministeriums; er hat namentlich das Anfechtungsgesetz, die Exekutionsnovelle und das Unfall- und Krankenversicherungsgesetz ausgearbeitet; er genießt auch als juristischer Fachschriftsteller einen großen Ruf. — Das „Freundenblatt“ bespricht die Demission Crispi's und sagt, das Wirken Crispi's für die Erhaltung des Friedens sowie die parlamentarische Lage in Italien ließen noch immer seine Wiederberufung möglich erscheinen; wie aber auch immer die Entscheidung fallen möge, die Feinde des Dreibundes vergäßen, daß

der Bestand der Friedensvereinigung nicht von einzelnen Persönlichkeiten abhängt. Graf Andrassy und Fürst Bismarck seien aus dem Amte geschieden, Kaiser Wilhelm sei gestorben, ebenso Depretis, dennoch liehe der Bund unererschüttert da und er werde auch den Rücktritt Crispi's überdauern, da er auf einem Parallelismus der Interessen aller drei Staaten beruhe.

#### Belgien.

Brüssel, 4. Febr. Die hiesigen Blätter melden, daß von den Mannschaften des Grenadierregiments, welche wegen ihrer am Sonntag begangenen Ausschreitungen in Verhör genommen sind, gegen 40 in Arrest geschickt wurden. Im Arrestlokale begannen die Verhafteten zu lärmen und zu toben, sie versuchten die Thüre einzuschlagen und steckten schließlich ihre Matratzen und Betten in Brand. Das Feuer wurde durch herbeigeeilte Mannschaften gelöscht und man brachte die Meuterer anderweit in Sicherheit. Der Oberst des Grenadierregiments eröffnete heute die militärgerichtliche Untersuchung. Fünf Meuterer wurden unter Gendarmiebedeckung im Zellenwagen nach dem Gefängniß verbracht.

#### Portugal.

Lissabon, 4. Febr. Die Polizei von Oporto hat festgestellt, daß die portugiesischen Aufständischen sich mit den spanischen Revolutionären im Einvernehmen befunden haben. (Aehnliches wurde schon gestern vermuthungsweise berichtet.)

#### Zeitungsstimmen.

In Bezug auf die Ausführung des neuen Reichstagsgebäudes schreibt die „Kölnische Zeitung“: „Man wird sich erinnern, daß bei den letzten Beratungen über den Etat des Reichstagsbundes von verschiedenen Seiten lebhaftest Klagen darüber geführt wurden, daß die Reichstagsbaukommission in übergroßer Strenge an dem Grundsatze festhalte, daß unter keinen Umständen die ursprünglich ausgeworfene Baukostensumme überschritten werde, und daß sie infolgedessen kein Bedenken getragen habe, an einigen dem Verthe der Publikums zugänglichen Stellen des Baues statt des echten Materials unechtes oder minder werthvolles und minder gediegenes zu nehmen. Diese Bedenken bekämpfte damals lebhaft ein Mitglied der Kommission, Freiherr v. Perremann, ohne indeß zu überzeugen. Seitdem haben sich zahlreiche Abgeordnete veranlaßt gesehen, sich um die wirkliche Sachlage zu kümmern, und immer mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die vorgeschlagenen Ersparungen nicht des deutschen Reichstags und des großartigen, für die Ewigkeit bestimmten Bauwerks, das ihn aufnehmen soll, würdig sind. In der That muß man unbedingt verlangen, daß bei dem Bau alles vermieden werde, was heuchlerischen Glanz und falschen Schimmer an die Stelle gediegener Echtheit setzt. Bei der dritten Lesung des Etats ist deshalb beabsichtigt, eine entsprechende Stellungnahme des Reichstags hervorzuheben, und schon heute unterliegt es keinem Zweifel, daß dieselbe sich gegen jene an falschem Orte angebrachten Ersparnisse richten wird. Zudem verlautet, daß die Ankunft des Ministers v. Boetticher, wonach bei Beschaffung des ursprünglich in Aussicht genommenen italienischen Sandsteins die Vollendung des Baues um 4 Jahre hinausgeschoben werden würde, auf einem Irrthum oder einer Verwechslung beruht. Auch bei Wiedereröffnung dieses Sandsteins in seine Rechte wird der Bau im Jahre 1894 vollendet sein.“

Ueber Deutschlands Beitritt zum internationalen Zolltarifbureau schreibt man dem „S. a. m. b. C. o. r. r.“ aus Brüssel: „Am 1. April d. J. eröffnet die belgische Regierung namens der internationalen Vereinigung für die Veröffentlichung der Zolltarife in Brüssel das internationale Zollbureau. Dasselbe umfaßt zwanzig Beamte; zum Leiter desselben ist der bisherige Vortrager des Tarifamtes im belgischen Auswärtigen Amte, Herr Landmann, ernannt worden. Dieses internationale Bureau, zu dessen Einrichtung Belgien 50 000 Francs vorgeschossen hat, veröffentlicht ein ständiges Blatt, welches in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache alle Zollgesetze und Zolltarife, ihre Erklärungen und Abänderungen aller am Bureau beteiligten Länder enthält. Die Kosten des Bureaus tragen alle Länder je nach der Bedeutung ihres Handels; das internationale Abkommen hierüber ist auf 7 Jahre abgeschlossen worden. Nachdem alle bedeutenderen Länder der Welt der Errichtung dieses für den Weltverkehr hochwichtigen Bureaus beigetreten waren, haben sich vor einiger Zeit auch Oesterreich-Ungarn und Frankreich ihm angeschlossen und jetzt ist auch Deutschland beigetreten. Das ist um so erfreulicher und bemerkenswerther, weil die belgische Regierung bisher stets vergeblich die Beteiligung Deutschlands erkräftigt hatte. Bedenkt man, daß 3 Jahre hindurch das belgische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit allen Regierungen maßvolle Verhandlungen führen mußte und daß jetzt endlich ein günstiger Abschluß erreicht worden ist, so darf sich Belgien diesen Erfolg seiner auswärtigen, durch seine Neutralität unterstützten Politik aufrechnen. Der Weltverkehr wird jedenfalls aus dieser Institution Nutzen ziehen; nicht minder alle Handelskreise, welche sich schnell und sicher über die Zollverhältnisse aller Länder unterrichten können.“

In einer Erörterung der römischen Kabinettskrisis sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Das monarchische Italien erblickt einmüthig in dem Anschlusse des Königreichs an die Centralmächte den einzig richtigen Weg, die Wohlfahrt und Größe der Nation zu sichern. Sollte Herr Crispi zurücktreten, so würde an dieser Thatsache nichts geändert. Für die Politik jedes Nachfolgers, er möge heißen wie er wolle, würde diese Thatsache die prinzipiell bestimmende sein. Herr Crispi aber, ob in oder außer dem Amte, wird sich sagen dürfen, daß sein Verdienst, der nationalen Politik Italiens auf lange Zeit hinaus die richtigen Wege gewiesen und die Nation für diese Politik gewonnen zu haben, auf den Blättern der Weltgeschichte verzeichnet steht in Jagen, die auszulöschen Niemand im Stande sein wird. Und wenn der Gang der Ereignisse in kürzerer oder fernerer Frist Herrn Crispi an das politische Steuer Italiens zurückzuführen sollte, so wird dafür gewiß vor Allem das Verdienst entscheidend sein, welches Herr Crispi auf diesem Wege um sein Land erworben hat.“

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. Februar.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog einen längeren Vortrag des Finanzministers

Dr. Elstäter entgegen. Nachmittags hörte Höchstersebe die Vorträge des Majors Freiherrn von Lüdinghausen genannt Wolff und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Die Mittheilung einer hiesigen Zeitung, Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog beabsichtige mit Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin demnächst nach Italien zu reisen, ist völlig unbegründet.

(Augusta-Stiftung.) Ueber diese vom Internationalen Komitee in Genf zum ehrenden Andenken an die unsterblichen Verdienste der hochseligen Kaiserin Augusta um die Sache des Rothkreuzes errichtete Stiftung liegt die erste Jahresrechnung vor. Danach hat dieselbe bis jetzt eine Einnahme von 41 801 Fr. 55 Ct. gehabt, wozu neben jenen der Vereine vom Rothkreuz in Deutschland (25 000 Fr.), England, Griechenland, Holland, Oesterreich, Ungarn, Rumänien auch schon namhafte Beiträge von Privatpersonen geflossen sind. Ueber die Verwendung der Stiftungsmittel wird erstmals die im Jahre 1892 zusammengetretene Internationale Konferenz des Rothkreuzes beschließen.

(Der Elisabethen-Verein) erhielt von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin für seine armen Kranken und Wäscherinnen ein Geschenk von 100 M. Ferner hat Herr Bombardier hier dem Verein zum Gedächtniß seines verstorbenen Sohnes 150 M. übergeben.

(In der Kunstakademie des Badischen Frauenvereins, Kinkensheimerstraße Nr. 2, ist zur Zeit eine wirklich hochinteressante Ausstellung für den öffentlichen Besuch geöffnet und können wir nur auf das Nachdrücklichste eine Besichtigung empfehlen; wir sind sicher, niemand wird den Ausstellungsraum unbefriedigt verlassen. Der erste Eindruck beim Eintritt in den Saal läßt schon eine große Mannigfaltigkeit erkennen, sei dies nun in der Farbgebung oder in dem eigentlichen Charakter der Gegenstände gelegen. Alle einschlägigen Gebiete der Silderei und Weberei, der Spitzen und — oft alles vereinigend — der Kosime, sind hier vertreten, und zwar in einer künstlerischen Vollendung, wie sie nur selten angetroffen werden dürfte. China, Japan, Schweden und Norwegen, die Türkei und Italien können in hervorragenden Kunstwerken Zeugniß ihrer weit vorgeschrittenen Kunst der Weberei und Spinnerei ablegen, daneben aber nimmt unsere Heimat noch lange nicht einen untergeordneten Platz ein. Betrachten wir nur die reizend verzierten Wandtapisserien unserer engeren Heimath, wie wir sie in der Sammlung ausgestellt finden. Aus dem Besitze von Mitgliedern unseres Fürstenthums ist ein großer und werthvoller Theil der Ausstellung hervorgegangen und daß die Kunstakademie selbst ihr Möglichstes that, ist selbstverständlich. Wir können insbesondere unserer Damenwelt den Besuch der Ausstellung, die nur noch bis morgen, Freitag, Abend währt, nicht warm genug empfehlen.

(Der schwedische Kongosorcher Theodor Westmar!) beabsichtigt in der nächsten Woche hier einen Vortrag über seine Forschungen im Kongogebiete, unter besonderer Bezugnahme auf die Bekämpfung der Sklaverei in Mittelafrika zu halten. Herr Westmar hat schon in Frankreich, Spanien, Schweiz, Belgien und Holland mehrere Vorträge gehalten und dieselben haben einen großen Erfolg gehabt. Der schwedische Afrikaforscher spricht geläufig französisch, englisch, deutsch, italienisch, portugiesisch und Kisuahili. Die Pariser „Temps“ schreibt, daß der junge Schwede mit Feuer und großer Energie spricht. Herr Westmar ist Mitglied von verschiedenen geographischen Gesellschaften Frankreichs, Ehrenmitglied der in Marseille. Die Geographische Gesellschaft in Lyon hat ihm ihre große goldene Medaille verliehen und der Kaiser Dom Pedro von Brasilien, der Herr Westmar zuerst in Marseille gehört, lud ihn zu nochmaligem Vortrage nach Cannes ein.

(Vortrag.) Auf Veranlassung des Vereins für jüdische Geschichte und Literatur hielt letzten Montag Abend im großen Rathhause Herr Rabbinder Dr. Treitel von hier einen Vortrag über „Ghetto und Ghetto-Dichter“. Der Vortragende hat es verstanden, das frühere nothgedrungene, von der übrigen Welt abgeschlossene Leben der Juden in fesselnder Weise zur Darstellung zu bringen; er verstand es, seine Ausführungen, die fast mehr einen erzählenden Charakter trugen, in eine Form zu fassen, daß jeder seiner zahlreichen Zuhörer zufrieden sein konnte. Aber auch in ihren besonderen Stadtvierteln von ihrem Wirtmenschen getrennt, entfalteten, wie heute, so auch damals die Juden eine vielseitige Thätigkeit; wir finden unter ihnen bedeutende Männer der Kunst und Wissenschaft und auch hervorragende Dichter fehlen nicht in ihrer Reihe. Licht- und Schattenseiten jener mittelalterlichen Zeit wurden vom Redner eingehend gewirgt und es erntete derselbe auch einen reichen Beifall.

(Freiwillige Feuerwehr.) Die geistige Corpsversammlung war milder stark besucht als sonst, was wohl den verschiedenen Vereinsfestlichkeiten der jetzigen Faschingszeit zuzuschreiben ist. Nachdem Herr Kommandant Kautz die Anwesenheit begrüßt und die Glückwünsche für's neue Jahr den Kameraden dargebracht hatte, ging man, da keine dienstlichen Angelegenheiten vorlagen, zum gemüthlichen Theil über. Erste und heitere Vorträge wechselten mit Musikstücken, welche letztere von der Knabenkapelle ausgeführt wurden, so daß der Abend in der angenehmsten Weise verlief.

(Aus dem Gerichtssaal.) Ein hiesiger Wirth und Bäckermeister H. wurde vor kurzem wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz in Anklagezustand versetzt, weil er es unternehmen, aus 600 Liter Wein durch anderweiten Zusatz eine größere Menge herzustellen. Dieser Vorfall, zur Kenntniß des Gerichts gelangt, gab zunächst Veranlassung zur Beschlagnahme und näherer Untersuchung des Weines, doch wurde der Wein alsbald wieder für den Betrieb freigegeben. Eine gestern in obiger Angelegenheit gepflogene Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht hatte die Verurteilung des Beklagten zu einer Geldstrafe von 30 M. zur Folge.

(Vortrag.) 3. Febr. (Vortrag.) — Ausstellungen.) Gestern Abend hielt Herr Dr. Th. Wieland von hier im Kunstgewerbeverein einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Aluminium“ mit Demonstrationen. Der Redner besprach die Eigenschaften des erst seit etwa 35 Jahren durch sein geringes Gewicht und sein Widerstandvermögen gegen verschiedene Einflüsse sich auszeichnenden Thonerdemetalls und ging dann auf dessen Darstellungsweise ein, welche früher sehr umständlich war, nun aber durch einen kräftigen elektrischen Strom in einfacher Weise bewirkt wird. Der Vortrag wurde wesentlich unterstützt durch eine reiche Sammlung von Gegenständen aus Aluminium und Aluminiumbronze (Regierung mit Kupfer), welche die Verwendbarkeit derselben von den einfachsten Formen an als Blech und Draht bis zu ausgeführten Geräthen aller Art, Maschinen

theilen zu. darstellen. — Bezüglich der in dem genannten Vereine in der letzten Zeit veranstalteten Ausstellungen sei angeführt, daß an einem früheren Tage photographische Nachbildungen von Rembrandt'schen Gemälden in sehr reicher Anzahl, und am letzten Sonntage eine große Sammlung von Meisterwerken der Goldschmiedekunst aus der Ausstellung in Budapest 1887 in farbigen Lithographien ausgestellt waren.

**St. Waisen, 4. Febr.** (Der hiesige Frauenverein) hat in seiner unlängst abgehaltenen Generalversammlung eine Anzahl wichtiger Beschlüsse gefaßt. Nachdem Herr Kommerzienrath Krafft in bereitwilligster Weise die erforderlichen Räume zur Verfügung gestellt, soll in den Monaten März und April ein Kochkurs eingerichtet, weiter soll im Frühjahr d. J. eine Kleinkinderschule eröffnet werden. Helfende Kräfte stellen sich bereitwillig zur Verfügung, auch zeigten sich mehrere Vereinsmitglieder zur Beherbergung von auswärts kommender Kochschülerinnen bereit. Angeregt wurde ferner die Abhaltung von Vorträgen über Krankenpflege und die erste Hilfe bei Unfällen, sowie die Einrichtung eines Fließabens.

### Theater und Kunst.

**S. (Konzert.)** Wenn wir von der zur Eröffnung gespielten, mit allem modernen Orchesterarrangement reichlich versehenen Saluntala-Operette von Goldmark absehen, so können wir den bei allen im dritten Abonnementskonzerte des Großh. Hoforchesters zum Vortrage gelangten Tonwerken eingehaltenen Grundcharakter als unauflöslich fröhliche Harmoniosität bezeichnen. So verschieden nun auch die Harmoniosität eines Beethoven von derjenigen Verbecks oder Spies' ist, so kann man doch gerade die vierte Symphonie des Gewaltigen als die nächst der ersten harmoniosität unter den neun Schwertern bezeichnen, und es will uns scheinen, daß am Schlusse des in Rede stehenden Programms eine der himmelstreichendsten Schwertern durch größere Gegenfähigkeit zu dem Vorausgegangenen bedeutender und geistig belebender gewirkt hätte. Wenn trotz der Länge des Konzertes die vierte Symphonie ein lebhaftes geistiges Interesse beim Publikum zu erwecken vermochte, so ist das zunächst wohl der immerhin und zumal in den ersten beiden Sätzen sich offenbaren mächtigen Gestaltungskraft Beethoven's — sodann aber der wunderbaren Plastik des Vortrages zuzuschreiben. Gegenüber dem einseitigen Hervorheben des architektonischen — und im günstigsten Falle des allgemeinen Stimmungsgelbtes, welches von den Dirigenten der älteren Schule beliebt wurde, wird für die hervorragenen Genossen der neueren Dirigentenschule, an deren Spitze Liszt, Wagner und Bülow standen, jeder bedeutende Tonfall zu einer durchaus lebensvollen Aktion, bei der nichts — auch nicht der geringste Nebenbestand unrichtig erscheint. Ausdrucksvoller Gesang, energiegelobte Rhythmi, schattungsreichste Dynamik und ein schön bewegtes, gleich dem lebensvollen Herzschlage der Verlangsamung und der Beschleunigung unterworfenen Tempo, sind die charakteristischsten Merkmale dieser Reproduktionsart, die bei richtiger und geistvoller Verwendung ihrer reichen Ausdrucksmittel den Geist wahrhaft großer Tonschöpfungen einzig und allein in ganzer Gewalt zu uns reden läßt. Mit Ausnahme von Bülow sind die Begründer dieser Schule nun bereits zum ewigen Frieden eingegangen, haben uns aber in einigen jüngeren, mit umfassendem Können und begeistert nachbildender Phantasie reich begabten Direktionsstalenten Hüter ihrer Prinzipien hinterlassen; im Vorderrethre dieser kleinen, aber muthvollen und stiegs gewissen Schar steht auch Herr Felix Mottl, der uns dadurch, daß er Wagner im Beethoven'schen Geiste — und Beethoven im Wagner'schen Geiste — das heißt: alles Große wirklich groß wiedergibt, außerordentlich künstlerische Erhebungen hat zu Theil werden lassen. Der Blick auf diese Kunstanschauung durchstrahlte auch die Reproduktion der vierten Symphonie, die sich uns solcherweise in vollkommener Schönheit offenbarte. Die Goldmark'sche Operette hat sich durch einzelne schön erkundene und sehr klangschöne Partien, sowie durch die Farbenbräute der Instrumentation einen Platz unter den meistgespielten Konzertsouvertüren erworben, und wir wollen ihr denselben nicht streitig machen, obschon man bei ihr manches Unschöne und minder Gekläute — vor allem aber die zu große Breite der Anlage mit in den Kauf nehmen muß. Am schwächsten sind die einleitenden Takte und der Schlusssatz — am schönsten das erste Thema, das mit seiner anhebenden Triole in der neueren Musik mehrfach, so namentlich in Rubinstein's Makkabäern nachklingt, und die Schilderung der Jagd.

Freundlich heitere und oftmals sehr klangschöne Tonbilder sind die Tanzmomente von Orbed, an denen wir vielleicht nur die etwas kurzathmige Form der einzelnen Theile aussetzen hätten. Beethoven und Schubert haben sich in ihren deutschen Tänzen ja wohl auch dieser Form bedient; doch schrieb dieselben Tanzmusik zum Tanzen und nicht zum Konzertvortrage, welcher denn doch ausgeführtere Formen, wie solche beispielsweise Liszt in seinen sacro de Vienne geschaffen hat, verlangt. Ausgeführt wurden die Kompositionen von Verbeck und Goldmark in zündendster Weise. Als Solist des Abends war der jugendliche Geiger Alfred Krafftelt gewonnen, und seine bedeutende Technik sowie seine vornehme decente Vortragsart ließen die enthusiastische Aufnahme seiner Vorträge, die ihm hier wie auch zuvor in Leipzig und an unseren anderen maßgebenden Kunststätten zu Theil geworden ist, vollberechtigt erscheinen. Sein Ton ist nicht groß, aber von durchaus schönem Klange, und die absolute Sicherheit und Ruhe, mit der er die größten Schwierigkeiten überwindet, erweist in gleicher Weise die Vorzüglichkeit einzelner Spezialitäten seiner Virtuosität — so besonders die vollendete Ausführung des Staccato-Spices. Herr Krafftelt spielte ein zweites Violinkonzert unseres Orchesterdirektors Spies und Abagio und Rondo aus dem E-dur-Konzerte von Wien-tempo. Das von Herrn Spies selbst dirigierte Konzert erwies sich als eine freundlich-lebenswürdige Komposition, die in der vorzüglichen und wirkungsvollen Behandlung der Solopartie den einstigen Schüler Spohr's unschwer erkennen ließ. Der erste Satz schien uns der bedeutendste zu sein, wenig Geschmack konnten wir dem zweiten abgewinnen, und beim letzten erfreute uns die unseres Wissens noch in diesem Konzert erstmalig versuchte episodische Einschlebung idealistischer moderner Tanzformen in ein sonst in freierem Stile angelegtes Werk. Die Wien-tempo'schen Konzertsätze sind sehr bekannt und erfreuen bei vollendeter Wiedergabe der Solostimme, die wir von Herrn Krafftelt rühmen können, durch eine gewisse anmuthvolle Grazie. Sie sind für den Effekt geschrieben, somit nur Mittel zum Zweck, und man darf ihnen daher den Mangel bedeutender Gedanken, der namentlich im Rondo auf die Dauer recht empfindlich wird, nicht zu hoch anrechnen.

Haben wir sonach in diesem Konzert Lieblichkeit und zarte Anmuth in Fülle genossen und nach Kräften gewürdigt, so hoffen wir nun für das nächste Konzert auf ernster und schwerere Kost; denn der alte Spruch des jüngeren Seneca: res severa est verum gaudium bleibt denn doch allzeit für die Mehrzahl der wirklich Kunstkämpflichen zu Recht bestehen.

### Verschiedenes.

**W. Hamburg, 4. Febr.** (Der Gesellschaftsdampfer „Augusta Victoria“) ist heute früh in Alexandria eingetroffen.

**Stuttgart, 2. Febr.** (Im hiesigen Handels-geographischen Verein) hielt dieser Tage Kapitän Babc, ehemals Offizier der Hanfa, einen interessanten Vortrag über „Deutschlands Mission im Norden“. Der Redner trat dabei erstmals mit einem neuen Kolonisationsplan hervor, wonach Deutschland im hohen Norden sein Glück zu suchen hätte. Kapitän Babc wies, wie wir dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ entnehmen, speziell auf die Inseln Spitzbergen und Bären-Insel hin, deren Studium bezüglich einer Ausnützung für Deutschland er sich seit nahezu 20 Jahren zu einer Art von Lebensaufgabe gemacht habe. Spitzbergen sei infolge seiner Umwälzung durch den Golfstrom außerordentlich günstig für die deutsche Seefahrt gelegen und auf ihrer Westseite mit einem für Deutsche durchaus gesunden, verhältnismäßig milden Klima ausgestattet. Während der Sommermonate entwickle sich in und an den nordischen Meeren das reichste Leben: Fischfang von zahllosen „Dorschbergen“ an bis zu ganzen Herden der Eisbaie und sonstigen Seeeingebener, und der Erlegung wertvoller Pelz- und Gefiedervögel u. s. w., die ein unermeßliches Erwerbsgebiet eröffnen. Die Anlage und der Betrieb von Konservefabriken, ebenso die Aufarbeitung der sonst unbenutzbaren Fisch-, Fleisch- und Knochenreste zu Guano mit Hilfe der auf den Inseln zu Tage stehenden fossilen Kohlen könne keine Schwierigkeiten bieten. Wie der Redner mittheilte, ist die Kaiserliche Regierung bereit, derartige private Unternehmungen auf Spitzbergen und Bären-Insel im friedlichen Wettbewerb mit anderen Landesangehörigen aufs nachdrücklichste zu schätzen, beziehungsweise mit allen ihr zuübenden Mitteln zu fördern. Der Redner gedenkt seine Pläne demnächst auch in anderen deutschen Städten zu entwickeln.

**A. H. Nantes, 4. Febr.** (Heilungsversuch bei Tuberkulose.) Die Aerzte Bertin und Bica nahmen heute im allgemeinen Krankenhaus die Uebertragung von Ziegenblut auf drei tuberkulöse Kinder vor. Eine größere Anzahl hiesiger und ausländischer Aerzte wohnte dem Experiment bei.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Berlin, 5. Febr.** Der Reichstag beschäftigte sich heute bei der Fortsetzung der Beratung über den Etat des Auswärtigen Amtes mit dem Gesetzentwurf betreffend die Schutztruppe in Ostafrika. Abg. v. Mirbach erklärte Helgoland als eine ungenügende Kompensation für die Gebietsabtretungen in Ostafrika. Der Reichskanzler v. Caprivi wies darauf hin, daß er bei seinem Amtsantritt die deutsche Interessensphäre in Ostafrika im Kriegszustand vorfand. Am 2. Mai bestimmte Seine Majestät der Kaiser ein Programm, nach welchem eventuell Witu preiszugeben sei, die Hoheitsrechte und die Verwaltung des Küstenstrichs unmittelbar in die Reichsverwaltung übergehen und die Schutztruppe kaiserlich werden solle. Ein Fehler der Kolonialpolitik war es, daß wir zu viel nahmen. Daß Witu ein ackerbaufähiges Land, ist total unrichtig. Schon vor dem Vertrag wurde Witu nur als Kompensationsobjekt betrachtet. Es ist auch gesagt worden, Fürst Bismarck würde schwerlich in die Abtretung eingewilligt haben, es wäre ganz pflichtvergeffen gewesen, sich über die Intentionen seines Vorgängers nicht zu vergewissern. Fürst Bismarck schrieb im Herbst 1889: „Die Engländer in Sanibar sind uns wichtiger als Witu.“ Diesen Vorwurf muß ich aber ablehnen. Redner besprach den Vertrag mit der Ostafrikanischen Gesellschaft. Das Blut hat mir gefloht, wenn ich in jedem Paragraph des Vertrags der Gesellschaft mit dem Sultan von Sanibar fünf- oder sechsmal das Wort des „Sultans Flage“ las. Unser Bestreben ist, was wir haben von der Küste aus auszubauen. Der Versuch wird noch gemacht, den Handel von Sanibar abzulenken. Bezüglich der Sklavensfrage müssen wir die Küstenbewohner schonen. v. Soden ist der Einzige, den wir dorthin schicken können; er ist nicht als Optimist zurückgekommen, glaubt aber, daß etwas zu machen ist.

Für Major v. Wischmann wie für Emin Pascha ist noch sehr viel Raum, aber sie müssen von Soden abhängen. Redner hofft, die deutsche Nation werde das Erworbene behalten und ausnützen.

Abg. Richter billigt den Vertrag mit England, hielt aber die Beschränkungen des Reichskanzlers noch für ungenügend. Am meisten gefalle ihm die Rücksichtnahme auf England. Er könne den Posten nicht bewilligen.

**Köln, 5. Febr.** Nach der „Köln. Volksztg.“ richteten die preussischen Bischöfe eine erneute Vorstellung wegen des Volksschulgesetzes an das Staatsministerium.

### Großherzogliches Hoftheater.

**Freitag, 6. Febr. 21. Ab.-Vorst.:** „Eine halbe Stunde im Pfarrhause“, Lustspiel in 1 Akt von W. H. Harber. — „Mama's Augen“, Lustspiel in 1 Akt von Julius Rosen. — „Das erste Mittagessen“, Schwank in 1 Akt von Karl Görlich. — „Die Puppenfee“, pantomimisches Balletdivertissement von J. Habreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Sonntag, 8. Febr. Außer Ab. Fastnachtsvorstellung zu ermäßigten Preisen: „Das schwarze Pferd“, Märchenoper in 3 Aufzügen von Scribe und Aubert. Für die deutsche Bühne bearbeitet von E. Dumperdin. Anfang 6 Uhr.**

**Dienstag, 10. Febr. Außer Abonnement. Fastnachtsvorstellung zu ermäßigten Preisen: „Hochhappchen“, dram. Kindermärchen in 1 Akt, von Ludw. Tieck. Für die Bühne eingerichtet von Fredor Wehl. Musik von A. Mohr. — „Tanz“, pantomimisches Ballet- Divertissement von J. Habreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer. Anfang 11 Uhr Vormittags. Verkauf der Eintrittskarten: an Abonnenten: Montag, den 9., von 11-1 Uhr Mittags an der Tageskasse; der auf Vormerklungen reservirten: Montag, von 2-3 Uhr Nachmittags an der Kasse im Vestibule und allgemeiner Verkauf: Montag, von 3-5 Uhr Nachmittags an der Tageskasse, und Dienstag, von 10-11 Uhr Vormittags an der Kasse im Vestibule.**

**Donnerstag, 12. Febr. 22. Ab.-Vorst.:** „Der fliegende Holländer“, romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Freitag, 13. Febr. 23. Ab.-Vorst. Zum ersten Male wiederholt: „Das verlorenen Paradies“, Schauspiel in 3 Akten von Ludwig Pulda. Anfang 7 1/2 Uhr.**

**Sonntag, 15. Febr. 24. Ab.-Vorst.:** „Wallensteins Lager“, dramatisches Gedicht in 1 Akt von Schiller. Anfang 6 Uhr. — Vormerklungen zu dieser und zu der am Montag, 16. Febr., stattfindenden Vorstellung „Wallensteins Tod“ (zusammen oder einzeln) werden vom Montag, 9. Febr., Vormittags 8 Uhr, bis Samstag, 14. Febr., Mittags 12 Uhr, angenommen. Am Dienstag, 10. Febr., bleibt das Vormerkbureau geschlossen. An den übrigen Wochentagen ist dasselbe jeweils von 8-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags geöffnet.

**Zu Baden. Mittwoch, 11. Febr. 17. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „Clavigo“, Trauerspiel in 5 Akten, von Goethe. Anfang 7 1/2 Uhr.**

### Familiennachrichten.

**Geburten.** 31. Jan. Wilhelm Jakob, B.: Johann Sauer, Werkführer. — 2. Febr. Karl Otto, B.: Karl Reimlung, Tagelöhner. — Hans, B.: Johann Ulrich, Musiklehrer. — 3. Febr. Paula, B.: Ludwig Datt, Bahnarbeiter. — Anna Mina, B.: Max Volk, Kadet.

**Eheaufgebote.** 3. Jan. Friedrich Bachmann von Gochsheim, Fuhrknecht hier, mit Marie Seeger von Unterreinsbach. — 4. Jan. Leonhard Raffäther von Laut, Tagelöhner hier, mit Marie Holzhauser von Tiefenbrunn. — **Todesfälle.** 4. Febr. Hedwig, 11 T., B.: Friedrich Wieland, Kaufmann.

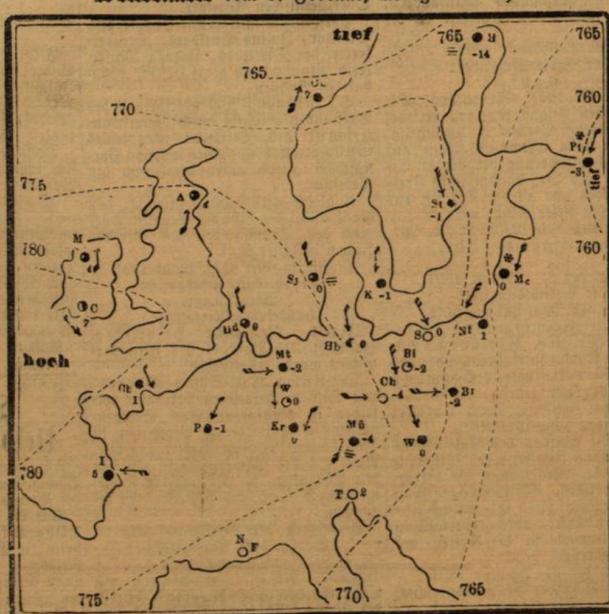
### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom.	Therm.	Höf.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
4. Nachts 9 U.	764.7	+2.6	5.3	96	E	bedeckt
5. Morgs. 7 U.	765.9	+0.4	4.2	89	NE	
5. Morgs. 2 U.	765.7	+1.2	3.8	75	NE	sehr wolkig

<sup>1)</sup> Nebel. <sup>2)</sup> Schnee und Regen = 2.8 mm der letzten 24 Stunden. **Wasserstand des Rheins. Wagan, 5. Febr., Morgs.** 2.79 m, gestiegen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 5. Februar, Morgens 8 Uhr.



**Uebersicht der Witterung.** Der hohe Druck, dessen Kern vor dem Kanal liegt, hat seit gestern wieder in das Festland herein an Raum gewonnen. Das Wetter war jedoch am Morgen unter der Einwirkung einer flachen, den ganzen Osten des Erdtheils bedeckenden Depression, meist noch trüb, aber trocken, und nur stellenweise war Aufklaren erfolgt; doch wird voraussichtlich auch bei uns die Bewölkung wieder abnehmen. Die Temperaturen sind im Binnenlande theils infolge nördlicher Luftzufuhr, theils infolge einer klaren Nacht fast überall unter den Gefrierpunkt gesunken.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 5. Februar 1891.

Staatspapiere.		Deutsche Bank	
4% Deutsche Reichs-	106.60	Dresdener Bank	159.-
4% Preuss. Konf.	106.16	Schw. Nordostb.	134.40
4% Baden in fl.	101.85	Rombarden	114 3/4
4% in W.	103.85	Galizier	—
Deherr. Goldrente	96.90	Elbthal	198.60
Silber.	81.40	Hess. Ludwigsb.	115.30
4% Ungar. Goldr.	92.80	Gothard	155.40
1880er Ruffen	98.40	—	—
11. Orientanleihe	76.50	<b>Wechsel und Sorten.</b>	—
Italiener compt.	93.70	Wechsel a. Amst.	169.55
Ägypter	98.20	„ „ London	20.33
Spanier	78.10	„ „ Paris	80.65
Holl.-Türken	88.90	„ „ Wien	177.75
6% Serben	89.60	Napoleonsb'or	16.14
Privatdiskonto	3.-	Bad. Suderfabrik	85.50
<b>Banken.</b>	—	<b>Rechnung.</b>	—
Kreditaktien	271 1/2	Kreditaktien	271 1/2
Diskonto-Kom-	—	Basler Bankver.	162.70
mandit	211.50	Darmstädter Bank	153.30
Basler Bankver.	162.70	Rombarden	114 3/4
Darmstädter Bank	153.30	Tendenz: still.	—
Handelsgefellsch.	157.10	<b>Berlin.</b>	—
<b>Berlin.</b>	—	Def. Kreditakt.	174.90
Def. Kreditakt.	174.90	Staatsbahn	107.50
Staatsbahn	107.50	Rombarden	58.30
Rombarden	58.30	Dist.-Kommand.	215.50
Dist.-Kommand.	215.50	Marienburger	64.20
Marienburger	64.20	Dortmunder	82.90
Dortmunder	82.90	Laurahütte	135.50
Laurahütte	135.50	Tendenz: —	—
<b>Wien.</b>	—	<b>Wien.</b>	—
Kreditaktien	306.50	Kreditaktien	306.50
Marktnoten	56.10	Marknoten	56.10
Ungarn	104.35	Ungarn	104.35
<b>Paris.</b>	—	<b>Paris.</b>	—
8% Rent	95.45	8% Rent	95.45
Spanier	76 1/2	Spanier	76 1/2
Türken	19.32	Türken	19.32
Ottomane	623.-	Ottomane	623.-
Tendenz: —	—	Tendenz: —	—

# Festhalle Karlsruhe.

Samstag den 7. Februar 1891, Abends 8 Uhr,  
in den festlich beleuchteten Sälen:

## Grosser Maskenball

verbunden mit  
Prämierung der schönsten und originellsten Kostüme, sowie von Gruppen,  
jede aus wenigstens 4 Personen bestehend, 6 Herren- und 10 Damen-  
preise im Gabenwerth von 450 M., sowie 3 Gruppenpreise im Geld-  
betrage von 300 M., 200 M. und 50 M.

## Ball- u. Concert-Musik

ausgeführt von den vollständigen Kapellen des  
1. Badischen Leib-Grenadierregiments Nr. 109 unter Leitung des Musik-  
dirigenten Herrn Böttge und des  
1. Badischen Feld-Artillerieregiments Nr. 14 unter Leitung des Stabs-  
trompeters Herrn Viese.

Eintrittskarten für die Person zu 2 M. 50 Pf. sind von Mittwoch  
bis Samstag Abend 6 Uhr zu haben bei:

- Herrn Lederhändler Knauth, Kaiserstraße 61,
- Kaufmann Max Gahn, Ecke der Kronen- und Hasanenstraße,
- Hoflieferant Dregenzner, Kaiserstraße 76,
- Kaufmann Dahlemann, Ecke der Kaiser- und Herrenstraße,
- Sturm, Kaiserstraße 150,
- Hoflieferant W. L. Schwab Nachfolger, Amalienstraße 19,
- Herrn Dr. Waisch, Waldstraße 57,
- Kaufmann Bronner, Ecke der Bahnhof- und Wilhelmstraße.

Raffenerpreis am Ballabend in der Festhalle 3 M.  
Kammerierte Balkonplätze à 3 M. sind bei Herrn Post. Dregenzner  
zu erhalten.

Die Karten berechtigen zum Eintritt zu allen Räumlichkeiten des Festes,  
in den Ballsaal jedoch nur in Maskenkostüm oder Ballanzug.  
Eine Maskengarderobe befindet sich im Garderobe-Anbau.

N.B. Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der  
Pause strengstens untersagt.

3.813.2. Heidelberg.  
**Stipendien-Ausschreiben.**

Auf den 20. April d. Js. sollen die  
Zinsen aus der Stiftung der Frau  
Farrer Dr. Jülich Witwe dahier für  
1890/91 zur Verteilung gelangen.

„Stipendiaten“, welche studieren  
oder sonst ein ehrenhaftes Gewerbe er-  
lernen“ und deshalb an dieser Stiftung  
genüßberechtigt zu sein glauben, werden  
aufgefordert, ihre Gesuche um Berücksich-  
tigung bei der Zinsverteilung bis  
zum 15. Februar d. J. schriftlich bei  
den Gesuchen, welche von den Ge-  
suchstellern selbst mit Angabe ihrer  
Wohnungen geschrieben sein müssen,  
sind außer den Zeugnissen über Auffüh-  
rung und Befähigung auch die Schul-  
zeugnisse der Betreuten anzuschließen, da  
die letzteren sonst so wenig berücksichtigt  
werden könnten, als Handwerkslehrlinge,  
welche nicht die Gewerbebesuche be-  
sitzen.  
Heidelberg, den 26. Januar 1891.  
Der Stadtrat.  
Dr. Wildens. Webel.

**Bitte.**

3.562.6. Für 4 vollständig mittellose  
Jungenkranke, die sich hier zur Kur be-  
finden, bitte ich edle Menschenfreunde  
um Zusendung kleiner Gaben. Die  
Kranken werden voraussichtlich noch 6  
Wochen zur Heilung durch die Kochsche  
und Gebirgskur nötig haben. Rech-  
nungsablage im nächsten Anhaltsbericht.  
St. Andreasberg im Harz.  
Dr. med. Aug. Ladendorf.

## Blut-

**Apfelsinen für 3 M. 50, Ci-  
tronen 2 M. 80 pr. 5 Kilo-Korb,  
Mandarinen 50 Stück für 4 M.  
versendet, frostgeschützt verpackt, 5 Kilo  
neuer Malta-Kartoffel für 3 M., Alles  
porto frei die Administration des „Ex-  
porteur“ in Triest. 3.385.9.**

## Bürgerliche Rechtspflege.

3.821. Nr. 588. Schönau. In  
dem Konkursverfahren über das Ver-  
mögen des Johann Georg Venz, Abfah-  
rer von Heimbann (Nennenweg), ist der  
Schlußtermin auf  
Mittwoch den 25. Februar 1891,  
Vormittags 9 1/2 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst  
bestimmt.  
Schönau, den 1. Februar 1891.  
Grasberger,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

3.820. Nr. 1109. Schönau. In  
dem Konkursverfahren über das Ver-  
mögen des Cornel Zimmermann,  
Landwirth von Prag, ist der Schluß-  
termin auf  
Mittwoch den 25. Februar 1891,  
Vormittags 9 1/2 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst  
bestimmt.  
Schönau, den 31. Januar 1891.  
Grasberger,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

3.844. Nr. 963. Karlsruhe.  
Durch Urtheil des Großh. Landgerichts  
Karlsruhe, Civilkammer I, vom 26.  
Januar wurde die Ehefrau des Wirths  
Louis Philipp Dressel, Ottilie, geb.  
Dellmuth in Karlsruhe, für berechtigt  
erklärt, ihr Vermögen von demjenigen  
ihres Ehemannes abzufordern.  
Dies wird hiermit zur Kenntniß der  
Gläubiger gebracht.  
Karlsruhe, den 20. Januar 1891.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. Landgerichts Karlsruhe:  
Hott.

3.843. Nr. 1213. Karlsruhe. Die  
Ehefrau des Restaurateurs Jacob Meer-  
warth, Katharina, geborene Dorische  
in Karlsruhe, vertr. durch Rechtsanw.  
Grumbacher daselbst, klagt gegen ihren  
genannten Ehemann mit dem Antrage, sie  
für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen  
von dem ihres Ehemannes abzufordern.  
Termin zur Verhandlung des Rechts-  
streits vor Großh. Landgericht dahier,  
Civilkammer IV, ist bestimmt auf  
Montag den 23. März 1891,  
Vormittags 8 1/2 Uhr.  
Dies wird hiermit zur Kenntniß-  
nahme der Gläubiger bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 31. Januar 1891.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Landgerichts:  
Hott.

3.827. Nr. 5024. Heidelberg.  
Bäder Georg Friedrich Weirich Ehe-  
frau, Eva Elisabetha, geb. Reinhard von  
Heiligkreuzleinach, wurde durch Urtheil  
des Großh. Amtsgerichts Heidelberg vom  
26. Januar für berechtigt erklärt, ihr Ver-  
mögen von dem ihres Ehemannes ab-  
zufordern.  
Heidelberg, 29. Januar 1891.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
gez. Büchner.

3.831. Nr. 4676. Pforzheim.  
Durch Urtheil Gr. Amtsgerichts hier  
vom 23. Januar 1891 wurde die Ehe-  
frau des Wirths Karl Fr. Rißer,  
gegen welchen das Konkursverfahren  
eröffnet ist, Elisabetha, geb. Reichert  
in Brödingen, für berechtigt erklärt,  
ihre Vermögen von demjenigen ihres  
Ehemannes abzufordern. Pforzheim,  
den 2. Februar 1891. Der Gerichts-  
schreiber Gr. Amtsgerichts: Signmund.

3.829. Nr. 825. Kehl. Durch Ur-  
theil Großh. Amtsgerichts Kehl vom  
26. Januar wurde die Ehefrau des Bäder-  
meisters Emil Maier, Hermine, geb.  
Greulich, in Stadt Kehl gemäß § 40  
des bad. Einf. Ges. zu den R. J. O. für  
berechtigt erklärt, ihr Vermögen von  
dem ihres Ehemannes abzufordern,  
unter Verfallung des letzteren in die  
Kosten.  
Kehl, den 3. Februar 1891.  
Der Gerichtsschreiber:  
Kopf.

3.836. Nr. 1297. Freiburg. Die  
Ehefrau des August Roger, Friederike,  
geborene Stecher in Mühlheim,  
hat gegen ihren Ehemann Klage auf  
Vermögensabsonderung bei der II. Ci-  
vilkammer des Gr. Landgerichts Frei-  
burg erhoben und in der Termin zur  
Verhandlung dieser Klage auf  
Donnerstag den 12. März d. J.,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,  
bestimmt.  
Freiburg, den 31. Januar 1891.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Landgerichts:  
Dr. Zimmermann.

3.830. Nr. 3468. Freiburg. An-  
lässlich des Konkursverfahrens über das  
Vermögen des Kaufmanns Hermann  
Junfer von hier wurde von Großh.  
Amtsgerichte Freiburg durch Urtheil  
vom heutigen ausgeprochen:  
„Die Ehefrau des Kaufmanns  
Hermann Junfer, Ida, geborene  
Grieble, wird hiermit für berech-  
tigt erklärt, ihr Vermögen von  
demjenigen ihres Ehemannes ab-  
zufordern, unter Verfallung  
des letzteren in die Kosten des  
Verfahrens.“  
Freiburg, den 31. Januar 1891.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Dirler.

3.832. Nr. 712. Neustadt. Durch  
diesseitigen Beschluß vom 10. Januar  
l. J., Nr. 278, wurde der ledige Land-  
wirth Paul Pfrengele von Biershaller

wegen bleibender Gemüthschwäche ent-  
mündigt.  
Neustadt, den 28. Januar 1891.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Gutenberg.

3.768.2. Nr. 1848. Offenburg.  
Die Witwe des Carl Haufinger, Ap-  
pollonia, geb. Göhring in Ortenberg,  
hat um Einweisung in Besitz und die  
Gewähr des Nachlasses ihres Ehe-  
mannes gebeten. Diefen Gesuch wird  
stattgegeben, wenn Einreden dagegen  
binnen sechs Wochen nicht erfolgen.  
Offenburg, den 28. Januar 1891.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:  
C. Keller.

3.848. Sigsheim. Die an unbe-  
kanntem Orte in America abwesenden  
Leopold, Hermann, Benedict und  
Rebeka Zimmermann werden hiermit  
aufgefordert, sich binnen 6 Wochen  
von heute ab bei dem unterzeichneten  
Notar zum Zwecke des Bezugs bei der  
Verlassenschaftsverhandlung ihrer ver-  
storbenen Schwester, Hannah Zim-  
mern in Wilschfeld, zu melden.  
Sigsheim, den 3. Februar 1891.  
Großherzog. Notar  
Dr. Reichardt.

3.825. Nr. 1487. Mühlheim. Unter  
Drd J. 15 des Genossenschaftsregis-  
sters wurde heute eingetragen:  
Ortsarbeitskasse Auggen, einge-  
tragene Genossenschaft mit unbeschränk-  
ter Haftpflicht, mit dem Sitze zu Auggen.  
Statut vom 21. Januar 1891. Ge-  
richtsstand des Unternehmens ist der  
Besitz eines Spar- und Darlehensge-  
schäftes. Der Verein bezweckt insbe-  
sondere, seinen Mitgliedern die zu ihrem  
Geschäfts- oder Wirtschaftsbetriebe  
nötigen Geldmittel unter gemeinschaft-  
licher Garantie in verzinslichen Dar-  
lehen zu beschaffen, sowie die Anlage  
unverzinslich liegender Gelder zu er-  
leichtern und auf diese Weise, sowie  
durch Herbeiführung sonstiger geeigneter  
Einrichtungen die Verhältnisse der Mit-  
glieder in jeder Hinsicht zu bessern. Die  
von der Genossenschaft ausgehenden  
Befanntmachungen erfolgen unter der  
Firma der Genossenschaft, gezeichnet  
von zwei Vorstandsmitgliedern, in dem  
Oberhessischen Anzeiger.  
Vorstandsmitglieder sind: Hans Krafft,  
Direktor, Julius Buchard, Stellver-  
treter des Direktors, Ludwig Muser,  
Fritz Pfinder und Karl Höflin, wohn-  
haft in Auggen.

Die Zeichnung (Wiltensklärung) des  
Vorstandes geschieht durch Namensun-  
terschrift des Direktors oder seines  
Stellvertreters und eines weiteren Vor-  
standsmitglieds unter der Firma des  
Vereins.  
Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß  
die Einricht der Kasse der Genossen wäh-  
rend der Dienststunden des Gerichts  
Jedem gestattet ist.  
Mühlheim, den 31. Januar 1891.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Publiker.

3.824. Nr. 4835. Heidelberg.  
Zu D. J. 315 Band II des Firmenre-  
gisters wurde eingetragen:  
Die Firma „Carl Schönbberger“  
mit Sitz in Heidelberg. Inhaber der-  
selben ist Kaufmann Carl Schönb-  
berger in Heidelberg. Verehelicht ist  
derselbe mit Pauline Basler von hier.  
Nach § 1 des Ehevertrags ist zwischen  
den Ehegatten die Ertragsverhältnisse  
gemeinschaft l. E. des L. R. E. 1498 be-  
stimmt.  
Heidelberg, den 29. Januar 1891.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Büchner.

3.857. Nr. 1374. Eppingen. Zu  
D. J. 155 des Handelsregisters, betref-  
fend die Firma „Philipp Gebhard“ von  
hier, wurde eingetragen: Ehevertrag  
des Kaufmanns Philipp Gebhard mit  
Karoline, geb. Wuß von Ried n., vom  
13. Januar 1891. Artikel I. Über Ehe-  
theil bringt zur ehelichen Gütergemein-

## Bergebung von Maurer- und Steinhauerarbeiten oder Betonbau.

Für die Wasserversorgung der Stadt Weinheim sind zwei  
Hochreservoirs mit Fassungsräumen von 360 und 105 Kubikmeter,  
sowie einer Quellstube mit 28 Kubikmeter nutzbarem Inhalt zu  
erstellen.

Die Ausführung der drei Bauobjekte erfolgt entweder in **Mauer-  
werk** oder in **Beton**. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen auf  
dem Rathhause in Weinheim, sowie in den Geschäftszimmern der  
**Großh. Kultur-Inspektion Heidelberg**, Bergheimerstraße Nr.  
18, offen und werden auch von dieser Behörde gegen eine Vergütung  
von 1 M. 50 Pf. nach auswärtig abgegeben. 3.866.

Tüchtige Gewerksleute oder auf **Betonbau** abhebende **Ja-  
britanten** werden eingeladen, ihre Angebote bis längstens  
**Freitag den 27. Februar, Abends 6 Uhr**,  
bei Großh. Kultur-Inspektion Heidelberg einzureichen. Die Eröff-  
nung der Angebote wird am folgenden Tage, Morgens 9 Uhr, auf  
dem Weinheimer Rathhause vorgenommen. 3.867.1.

**Hôtel Victoria, Karlsruhe,**  
bringt seine Räumlichkeiten für **Hochzeiten, Diners,  
Soupers etc.** in empfehlende Erinnerung. — Bei guter  
Bedienung mässige Preise. 3.867.1.  
Hochachtungsvoll **D. JENE, Besitzer.**

schaft eine Geldeinlage im Betrag von  
fünfzig Mark und schließt von tiefer  
Gütergemeinschaft alles jegliche u. künf-  
tliche Verbindungen an fahrendem Vermö-  
gen und Schulden durch Verliesenschaft  
dem Verthe nach aus.“  
Eppingen, den 4. Februar 1891.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Kugler.

3.826. Nr. 960. Durlach. In  
das diesseitige Firmenregister ist ein-  
getragen:  
Unter Drd J. 215 Firma **A. Riß-  
heimer** in Königsbach. Inhaber Kron  
Rißheimer, lediger Handelsmann von  
Königsbach.  
Als Prokurist ist Handelsmann Veit  
Rißheimer von Königsbach bestellt.  
Durlach, den 30. Januar 1891.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Diez.

**Strafrechtspflege.**  
Ladung.

3.859.1. Nr. 555. Staufen.  
1. Der am 20. März 1865 in Ober-  
mühlenthal geborene und zuletzt dort  
wohnhaft gewesene Landwirth  
Robert Mudenbich,  
2. der am 20. März 1862 in Unter-  
mühlenthal geborene und zuletzt dort  
wohnhaft gewesene Holzbauer  
Medardus Klingele und  
3. der am 24. März 1859 in Grieß-  
heim geborene und dort wohnhaft  
gewesene Landwirth  
Franz Joseph Zimmermann  
werden beschuldigt, und zwar  
1. Mudenbich als Ersahrevorw.,  
2. Klingele als beurlaubter Referent,  
3. Zimmermann als Bebrmann ersten  
Aufgebots  
ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,  
Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 d.  
St. G. B.

Dieselben werden auf Anordnung des  
Großh. Amtsgerichts hier selbst auf  
Diensttag den 17. März 1891,  
Vormittags 9 1/2 Uhr,  
vor das Großh. Schöffengericht Staufen  
zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird  
dieselben auf Grund der nach § 472  
der Strafprozeßordnung von dem Kgl.  
Bezirkskommando zu Pforzach ausgestell-  
ten Erklärungen verurtheilt werden.  
Staufen, den 3. Februar 1891.  
Dufner,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
Vorladung.

3.791. III. J. Nr. 172. Raftatt.  
Wider den Musikföhrer der 11. Comp.  
Infanterieregiments v. Kögow (1. Rhein.  
Bd.) Julius Sorg von Brrach (Baden)  
ist der förmliche Desertions-  
prozeß eröffnet worden.  
Derselbe wird hierdurch aufgefordert,  
sich innerhalb 3 Monaten, spätestens  
aber in dem auf  
Samstag den 30. Mai 1891,  
Vormittags 10 Uhr,  
im hiesigen Kommandantur-Gerichts-  
lokal (Militärarresthaus) anberaumten  
Termin zu stellen, widrigenfalls er  
nach Abschluß der Untersuchung im Ab-  
wesenheitsverfahren für fahnenflüchtig  
erklärt und in eine Geldstrafe von 150  
bis 3000 Mark verurtheilt werden wird.  
Raftatt, den 29. Januar 1891.  
Königl. Kommandantur-Gericht.

3.812.2. Nr. 746. Karlsruhe.  
**Straßenbau**  
**Neibsheim - Büchig.**

Für den Straßenbau Neibsheim-  
Büchig kommen im Submissionswege  
zur Vergebung:  
Am 19. Februar l. J., Mittags  
1 Uhr, auf dem Rathhause in Neibs-  
heim die Erdarbeiten auf Gemartung  
Neibsheim und die Lieferung des Ge-  
steins sowie die Schotterlieferung für  
den ganzen Neubau.  
Am gleichen Tage, Nachmittags  
3 Uhr, auf dem Rathhause in Büchig  
die Erdarbeiten dieser Gemartung.  
Schriftliche Angebote auf obige Ar-  
beiten sind bis zu den angegebenen Ter-  
minen auf den Rathzimmern in Neibs-

heim und Büchig abzugeben, wofelbst  
auch die Kostenanschläge und Ueber-  
nahmsbedingungen eingesehen werden  
können.

3.869. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**

Mit Wirkung vom 15. Februar l.  
Js. kommen für die Beförderung von  
Steinen des Spezialtarifs III in La-  
dungen von 10000 kg im Verkehr zwi-  
schen Heidelberg einerseits und einigen  
bayerischen Stationen andererseits er-  
mäßigte Frachtsätze in Kraft, welche bei  
der Großh. Güterverwaltung Heidel-  
berg zu erfragen sind.

Karlsruhe, den 3. Februar 1891.  
Generaldirektion.

3.816.2. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**

Mit Bezug auf die Verordnung Gr.  
Ministeriums der Finanzen vom 19.  
Mai 1881 (Gesetz- u. Verordnungs-  
blatt Nr. XIII) wird hiermit bekannt  
gegeben, daß die nächste Eisenbahn-  
schiffenprüfung am Montag dem  
6. April l. J. beginnen wird.

Gesuche um Zulassung zu dieser Prü-  
fung, deren Anforderungen in § 5 der  
im diesseitigen Verordnungsblatt Nr. 98  
vom 1881 veröffentlichten Verordnung  
Großh. Ministeriums der Finanzen vom  
2. Juli 1881 näher festgelegt sind, müs-  
sen **spätestens auf 10. März d. J.**  
unter Beigabe der erforderlichen Zeug-  
nisse anher eingereicht werden.

Sobald der Bewerber außer in der  
französischen Sprache noch in der eng-  
lischen oder italienischen Sprache ge-  
prüft werden will, ist dies im Gesuche  
zu bemerken.

Das erwähnte diesseit. Verordnungs-  
blatt Nr. 98 von 1881 kann bei allen  
badischen Eisenbahndienststellen ein-  
gesehen werden.  
Karlsruhe, den 3. Februar 1891.  
Generaldirektion.

3.849.1. Nr. 784. Mannheim.  
**Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**

Der Abbruch, die Wiederanstellung  
und Vergrößerung des sogenannten Fuß-  
wärmerhäuschens auf dem hiesigen  
Königsbahnhofs soll im Wege öffent-  
licher Verdingung an einen Ueber-  
nehmer vergeben werden.

Die sämtlichen Bauarbeiten sind  
veranschlagt zu ca. 3860 Mk.  
Kostenanschläge, in welche von den  
Gewerbern die Einzelpreise einzutragen  
sind, werden auf der Kanzlei des Un-  
terzeichneten, wofelbst auch die Pläne  
und Bedingungen zur Einsicht aufliegen,  
auf Verlangen abgegeben.

Die Angebote sind längstens bis zu  
dem am 14. Februar d. J., Vor-  
mittags 11 Uhr, stattfindenden Sub-  
missionsstagfrist einzureichen.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist  
von zehn Tagen vorbehalten.  
Mannheim, den 2. Februar 1891.  
Bahnbaupfektor.

3.792.2. Nr. 1663. Darmstadt.  
**Fundstücke.**

Die in der Zeit vom 1. Juli bis 31.  
Dezember v. J. in Verichte der Main-  
Neckar-Bahn aufgefundenen herrenlosen  
Gegenstände sollen nach Ablauf von 3  
Monaten öffentlich versteigert werden.  
Etwasige Eigentumsansprüche wollen  
vorher bei unserm Fundbureau in Darm-  
stadt eingebracht werden.  
Darmstadt, den 22. Januar 1891.  
Direction der Main-Neckar-Bahn.

**Holzversteigerung.**

3.851. Großh. Bad. Bezirksforstrei  
Philippsburg versteigert aus dem  
Domänenwald Wolzau mit Zahlungs-  
frist bis 1. November 1891:

**Samstag den 7. Februar 1891,  
Mittags 11 1/2 Uhr,**  
im Rathhause zu Sutteneim aus  
Abth. 5 „Galgenbudel“: 116 Ster for-  
lene Kuchholzrollen (1,50, 1,20 und 1,00  
Meter lang); 28 Ster buchene, 3 Ster  
eichene und 450 Ster forlene Scheite;  
46 Ster buchene, 4 Ster eichene und  
156 Ster forlene Prügel; 250 buchene,  
550 eichene und 1300 forlene Wellen;  
10 Kooles Schlagtaum;

**Montag den 9. Februar 1891,  
Mittags 11 1/2 Uhr,**  
im Rathhause zu Philippsburg aus  
Abth. 5 „Galgenbudel“: 94 forlene  
Stämme IV. Klasse, 251 forlene Schlä-  
ge I. und II. Klasse; aus Abth. 14  
„Krautenschlag“: 4 Eichen III. Klasse,  
28 Eichen IV. Klasse und 2 forlene  
Schläge.

**Holzversteigerung aus  
Domänenwaldungen des  
Bezirks Neberlingen,  
Baden.** 3.850.

Nr. 104. **Donnerstag den 12. Fe-  
bruar d. J., Vorm. 10 1/2 Uhr,** im  
Eben zu Bamberg aus dem Di-  
strikt Eichholz 6 km von Neberlingen  
entfernt: 324 Ster verschiedenes Scheit-  
und Prügelholz.

**Freitag den 13. Februar d. J.,  
10 1/2 Uhr,** ebenda selbst vom gleichen  
Hiebort: 66 Nadelholzstämmel I-IV.  
Klasse, 2 Buchen- und 17 Nadelstöße.  
Unverzinsliche Zahlungsfrist bis Mar-  
tini d. J. und Zahlung bei Vorzahlung.

(Mit einer Beilage)